

# Sprach- und Integrationskonzept des Marktes Eisenfeld



## **Sprach- und Integrationskonzept des Marktes Elsenfeld**

<b>Inhaltsübersicht</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1. Die Hintergründe</b>	
1.1 Geschichtliches zur Migrationsthematik in Elsenfeld	4
1.2 Die Ist-Situation – eine Bestandsaufnahme	4-6
1.3 Der Elsenfelder Dialog – kommunalpolitische Thematisierung	6/7
1.4 Das Ziel – wo wollen wir hin?	7/8
<b>2. Das Sprach- und Integrationskonzept des Marktes Elsenfeld</b>	
2.1 Programm Soziale Stadt und Quartierszentrum	8-12
2.2 Integrationsarbeit in den Kindergärten	12-14
2.3 Sprach- und Integrationsförderung in der Mozartschule (Grundschule)	15-17
2.4 Weitere Integrative Aktivitäten der Mozartschule	17
2.5 Integrative Maßnahmen an der Georg-Keimel-Schule (Hauptschule)	17-18
2.6 Besondere Maßnahmen des Marktes Elsenfeld	19
2.6.1 Ilknur Öz als Kontaktperson	19
2.6.2 Die Vortragsreihen	20
2.6.3 Die Erwachsenenbildung	20
2.6.4 Patenschaft mit deutschen Eltern gleichaltriger Kinder	20
2.7 Vernetzung	20-21
<b>3. Die Umsetzung</b>	<b>21</b>
<b>Schlußwort</b>	<b>22</b>



# **Sprach- und Integrationskonzept** **des** **Marktes Elsenfeld**

## **Vorwort:**

Integration – Herausforderung der Zukunft, so war mein Referat im Rahmen der Bürgerversammlung 2010 überschrieben. Der Markt Elsenfeld mit seinen Ortsteilen Rück-Schippach und Eichelsbach zählt derzeit rund 9.400 Einwohner, wobei der Kernort Elsenfeld etwa 6.900 Einwohner hat, rund 26 % davon mit Migrationshintergrund. Die weitaus größte Migrantengruppe stellen dabei die Türken. Ein Großteil der Migranten lebt unter sich und isoliert in der sogenannten „Werkssiedlung am Bahnbogen“ (Königsberger Straße und Nebenstraßen) und nimmt am kulturellen Leben im Ort kaum teil. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund nimmt in Elsenfeld zu, in manchen Kindergartengruppen liegt er bereits bei 50 %. Es ist daher ein Gebot der Vernunft, sich der Migrationsthematik auch auf kommunalpolitischer Ebene anzunehmen, Integration zu wagen und anzupacken, um so die Zukunft in unserem Ort vernünftig zu gestalten. Bundes- und landespolitische Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte in Integrationsfragen können wir nicht kurzfristig korrigieren. Wir müssen aber bestrebt sein mit eigenen Mitteln integrative Maßnahmen zu entwickeln, die in Elsenfeld auch langfristig einen respektvollen und friedlichen Umgang der Bevölkerungsgruppen miteinander ermöglichen. Der Schlüssel hierzu und zu allem, was Bildung heißt, ist das möglichst perfekte Erlernen der deutschen Sprache. Die Marktverwaltung hat daher mit fachkundigen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund dieses Sprach- und Integrationskonzept ausgearbeitet, das ab Herbst 2010 umgesetzt werden soll.

Joachim Oberle  
Geschäftsleitender Beamter

# 1. Die Hintergründe

## 1.1 Geschichtliches zur Migrationsthematik in Elsenfeld

Der Markt Elsenfeld stellt zusammen mit der Stadt Erlenbach einen Siedlungsschwerpunkt für Migranten aus der Türkei im Landkreis Miltenberg und darüber hinaus dar. Warum ist das so? In den 1920er Jahren siedelten sich die Vereinigten Glanzstoffwerke zwischen Elsenfeld und Erlenbach an und wurden rasch zu einem der führenden Industrieunternehmen am Bayerischen Untermain mit zeitweise über 6.000 Beschäftigten. In den 1960er Jahren wurden in Elsenfeld und Erlenbach eigene Werksiedlungen gebaut, um die Ansiedlung dringend benötigter Arbeitskräfte zu forcieren. Diese Siedlungen wurden zunächst überwiegend von Arbeitern aus dem Ruhrgebiet bezogen. In den 1970er Jahren ging die Werksleitung dazu über, Arbeitskräfte vorrangig aus der Türkei anzuwerben, die in den standardmäßig überholten, von den Personen aus dem Ruhrgebiet inzwischen weitgehend geräumten Werkswohnungen ansässig wurden. Diese Siedlungspolitik führte dazu, daß inzwischen die sogenannte „Werksiedlung am Bahnbogen“ in Elsenfeld mit ihren 253 Wohnungen zu 63 % von Einwohnern mit türkischem Migrationshintergrund bewohnt ist. In den 1990er Jahren kamen noch 12 % Russlanddeutsche hinzu. Fehlende Integrationsprogramme der Bundes- und Landesregierung sowie kaum vorhandene Integrationsbemühungen auf Seiten der Migranten und der einheimischen Bevölkerung führten begünstigt durch die isolierte Lage des Wohnviertels "Am Bahnbogen" schließlich dazu, dass Tendenzen zu einer Parallelgesellschaft in diesem Viertel erkennbar sind. Dies ist nicht im Interesse einer zukunftsorientierten Kommunalpolitik.

## 1.2 Die Ist-Situation – eine Bestandsaufnahme

Nach der wissenschaftlich fundierten Shell-Studie aus dem Jahr 2008, bei der 800.000 Bürger mit Migrationshintergrund deutschlandweit befragt wurden, wurde empirisch belegt, dass Migranten aus der Türkei zu den am schlechtesten integrierten in Deutschland gehören. Von 8 Maximalpunkten in der Kategorie Bildung hat die Türkei unter den übrigen Migrantennationen gerade einmal 1,3 Punkte erhalten. Der Anteil von 2,1 % Schülern türkischer Herkunft an Gymnasien einerseits, 30 % Schulabgängern ohne Bildungsabschluß unter den Türken andererseits ist dramatisch.

Die Elsenfelder Referenzzahlen bestätigen diesen Trend. Nach einer Bestandserhebung aus dem Jahr 2008 für den Arbeitskreis Migration innerhalb der „Zukunftswerkstatt“ (= thematischer Arbeitskreistag vom 29.11.2008) besaßen von 6.924 Einwohnern in Elsenfeld selbst rund 1.200 eine ausländische Staatsangehörigkeit (= 17 %). Hinzu kommen 600 eingebürgerte Migranten, so dass die Quote der Einwohner Elsenfelds (ohne Ortsteile) mit Migrationshintergrund bei rund 26 % liegt. Die örtlichen Bildungseinrichtungen wiesen 2008 folgende Migrantenanteile aus:

- Kindergärten (Kindertagesstätte „Rasselbande“, Kindergarten „Abenteuerland“, Kindergarten „Wunderland“): 40 bis 60 %
- Mozartschule ca. 40 %
- Georg-Keimel-Schule (Hauptschule) (ohne M-Klassen, weil in diesen viele auswärtige Schüler sind) knapp 70 %

An der Staatlichen Realschule und am Julius-Echter-Gymnasium ist die Zahl der Schüler mit Migrationshintergrund hingegen gering, wenngleich natürlich klar ist, dass sich der Einzugsbereich dieser Schulen nicht auf Elsenfeld beschränkt.

- Staatliche Realschule: 9,2 %
- Julius-Echter-Gymnasium: 2 bis 3 %

Nach Zahlen der Mozartschule haben im Schuljahr 2008/2009 von den Kindern mit Migrationshintergrund 23 % die Reife für weiterführende Schulen erhalten, davon 17 % für die Realschule und 5 % für Gymnasien. Diese Zahlen sind erfreulicher Weise am steigen.

**Diese Zahlen belegen dennoch, dass die Bildungsangebote von den Migranten bei weitem nicht in ausreichendem Maße wahrgenommen werden. Die Ursachen hierfür sind häufig in mangelnder deutscher Sprachkompetenz und unzureichender Integration in die deutsche Gesellschaft zu finden.**

### **Mangelnde Bildung und Ausbildung kann**

- 1. in einer globalisierten Welt, in der Deutschland im internationalen Wettbewerb steht, nicht hingenommen werden, wenn der gewohnte Lebensstandard erhalten bleiben soll. Es gilt, daß Migrantenkinder ihre intellektuellen Fähigkeiten einbringen! Der Schlüssel hierzu ist das möglichst perfekte Erlernen der deutschen Sprache!**
- 2. Schlechte Sprachkenntnisse dagegen bedeuten einen schlechten Schuleinstieg, mindere oder keine Bildungsabschlüsse und schlechte bis keine Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Absinken auf Hartz-IV-Niveau, Verstärkung der Unterschicht und womöglich auch langfristig Radikalisierung und Anwachsen der Kriminalität.**

Referenzwerte, die bei aller Vorsicht dieses Worst-Case-Szenario für Elsenfeld belegen, seien hier anhand von Privatinsolvenzen der letzten fünf Monate (15.12.2009 – 15.05.2010), des aktuellen Anteils der Hartz-IV-Empfänger mit Migrationshintergrund sowie aus der Kriminalitätsstatistik des Jahres 2009 für Elsenfeld angeführt:

- Privatinsolvenzen der letzten fünf Monate (15.12.2009 – 15.05.2010) insgesamt: 39  
davon Personen mit Migrationshintergrund: 21 (= 54 %)
- Hartz-IV-Empfänger insgesamt (Stichtag: April 2010): 534  
davon Ausländer (ohne Eingebürgerte): 190 (= 36 %)
- Straftaten von Elsenfelder Tätern insgesamt (Jahr 2009): 271  
davon Ausländer (ohne Eingebürgerte): 73 (= 26,9 %)

Eltern mit Migrationshintergrund vertreten häufig immer noch die Auffassung, dass ihr Kind im Kindergarten durchaus Deutsch lernen soll. Dies funktioniert in Elsenfeld wegen des „Gesetzes der großen Zahl“ – wie dargestellt ist in einigen Kindergartengruppen die Mehrzahl der Kinder nicht mehr deutschsprachig – aber nicht, wenn die Mehrheit der Kinder einen Migrationshintergrund hat. Es funktionierte früher, als nur wenige Migrantenkinder in einem deutschsprachigen Kindergartenumfeld aufgewachsen sind. Es gilt daher, diese Zusammenhänge Eltern mit Migrationshintergrund frühzeitig vor Augen zu führen und sie zu bewegen, aktiv und verantwortlich an der Spracherziehung ihres Kindes zu arbeiten und die Konsequenzen mangelnder deutscher Sprachkompetenz eines jungen Menschen zu erkennen.

### **1.3 Der Elsenfelder Dialog – kommunalpolitische Thematisierung**

Das relativ abgeschottete Leben des Großteils der türkischstämmigen Bevölkerung in Elsenfeld lässt Tendenzen zur Reethnisierung und zur Erstarkung traditionalistischer und auch islamistischer Elemente erkennen. Der türkisch-deutsche Kulturverein, der aus der Ortsgruppe der islamischen Gemeinschaft Milli Görüs, einer international operierenden konservativ islamisch türkisch-national ausgerichteten Gruppierung mit Deutschlandzentrale in Köln hervorgegangen ist, betreibt seit Mitte der 1980er Jahre im Kellergeschoss eines Lebensmittelmarktes eine Moschee und hat im Jahr 2004 den Bauantrag für ein eigenständiges Moscheegebäude mit Vereinsräumen gestellt. Dies hat dazu geführt, dass eine Bürgerinitiative aktiv wurde, der es gelang, innerhalb kurzer Zeit rund 1.600 Unterschriften Elsenfelder Bürger gegen dieses Moscheeprojekt zu akquirieren. Aus baurechtlichen Gründen erreichte diese Bürgerinitiative ihr Ziel nicht, so dass die Moschee inzwischen an einem anderen Standort innerhalb Elsenfelds baulich kurz vor der Fertigstellung steht.

Dieses Beispiel führte der Kommunalpolitik sehr drastisch vor Augen, dass von einem harmonischen Miteinander der Bevölkerungsgruppen, die bisher in Elsenfeld nebeneinander her lebten, keinerlei Rede sein kann, ja vielmehr zu befürchten ist, daß sich die Spaltung mit allen langfristigen negativen Begleiterscheinungen weiter verfestigt. Da dies im Sinne einer vernünftigen Zukunftsgestaltung im Ort keinesfalls hingenommen werden kann, wurde der sogenannte „Elsenfelder Dialog“ ins Leben gerufen, ein Gesprächs- und Diskussionsforum, dem neben Vertretern der Kommunalpolitik, der Kirchen, der Bildungseinrichtungen und der Vereine Migranten mit einschlägigem Problembewusstsein, aber auch Vorstandsmitglieder des TDKV und interessierte Bürger und Bürgerinnen angehören. Der „Elsenfelder Dialog“, der auch in verschiedenen Unterarbeitskreisen aktiv ist, hat seitdem eine Vielzahl von gemeinsamen Veranstaltungen durchgeführt und so erheblich zum Aufeinanderzugehen und Kennenlernen der Bevölkerungsgruppen beigetragen. Allerdings ist in diesen sehr positiven Aktivitäten realistischer Weise nur ein erster und kleiner Schritt zu sehen.

Sehr umfassend hat sich die Kommunalpolitik in der sogenannten „Zukunftswerkstatt“, einem Projekttag mit kommunalpolitisch interessierten Bürgern am 29.11.2008 mit der Migrationsthematik befaßt. Vertieft wurde die Diskussion, insbesondere ausgehend von der örtlichen Kindertagesstätte in einer Marktgemeinderatssitzung am 02.02.2009.

Auch der „Elsfelder Dialog“ hat sich am 24.06.2009 sehr umfassend mit der Weichenstellung für die Zukunft und der Fragestellung, wie Integration in Elsenfeld gelingen kann, befasst. Haupterkenntnis der Diskussionsrunden war die Tatsache, dass alle Anstrengungen unternommen werden müssen, die deutsche Sprachkompetenz und damit einhergehend das Bildungsniveau der örtlichen Migranten zu verbessern. Der „Arbeitskreis Sprache“ wurde aus diesem Grund aus Reihen der Mitglieder des „Elsfelder Dialogs“ gebildet und mit der Erarbeitung eines Sprach- und Integrationskonzepts beauftragt.

Der „Elsfelder Dialog“ wird den örtlichen Integrationskurs auch weiterhin verfolgen.

#### 1.4 Das Ziel – wo wollen wir hin?

Das Ziel des Elsenfelder Sprach- und Integrationskonzepts ist es, dass alle Migrantenkinder in Elsenfeld mit einem Grundwortschatz an Deutsch in die Kindergärten kommen, der einen normalen Kindergartenalltag mit Vorschule ermöglicht. Dieser Wortschatz und die Sprachfertigkeit werden im Kindergarten weiter gefördert. In der Grundschule soll die Sprachkompetenz so entwickelt werden, dass die Sprache jedenfalls kein Hinderungsgrund ist, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen und nach Möglichkeit auch den Übertritt an weiterführende Schulen zu schaffen.

Zweisprachigkeit soll gefördert werden, ebenso die Wahrnehmung der Integrationsangebote wie Vereinsmitgliedschaften und ähnliches. In letzter Konsequenz geht es darum, das Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Elsenfeld mittel- und langfristig friedlich und im Geiste gegenseitiger Toleranz zu gestalten. Des Weiteren muß erreicht werden, über Sprache und Bildung das zweifellos vorhandene geistige Potential der Migrantenkinder zu erschließen und verfügbar zu machen. **Unsere Migranten sollen sich mit Elsenfeld als Heimatort identifizieren und sich in die örtliche Gesellschaft einbringen, nicht aber sich abkapseln und in eine Parallelgesellschaft abdriften. Dazu gehört Integrationsbereitschaft auf Seiten der Migranten und der Einheimischen.**

Die Stadt Recklinghausen ist nach Internetrecherche des Marktes Elsenfeld in Deutschland führend, was Integrationsarbeit und Sprachförderung von Migrantenkindern angeht und hat hierzu ein auf Nachhaltigkeit angelegtes Konzept „kulturelles Lernen und Sprachförderung“ erarbeitet, das schon seit mehreren Jahren mit beachtenswertem Erfolg durchgeführt wird. Im „Elsfelder Dialog“ wurde daher beschlossen, eine Studienfahrt nach Recklinghausen durchzuführen, um die Umsetzung des Konzepts in der Praxis kennenzulernen und mit den dortigen Fachleuten ins Gespräch zu kommen, um daraus ein für Elsenfelder Verhältnisse geeignetes Integrations- und Sprachförderkonzept zu entwickeln. Am 24.11.2009 fuhr eine 16-köpfige Elsenfelder Delegation nach Recklinghausen.



Dort wurden sehr intensive Gespräche mit den örtlichen Fachleuten des Familienzentrums „Alle unter einem Dach“, einer offenen Ganztagschule mit hohem Migrantenanteil und des Familienzentrums Bärenbach geführt. Wesentliche Erkenntnisse der Fahrt waren, dass

1. *Migrantenkinder und deren Eltern schon vor dem Kindergarteneintritt erreicht werden müssen (im Familienzentrum gibt es für ein- bis zweijährige eine Krabbelgruppe, für zwei- bis dreijährige wird eine Quasselgruppe angeboten)*
2. *im Kindergarten gezielte Sprachförderung betrieben werden muß, wobei sinnliche Erfahrung der Schlüssel zum Erfolg ist,*
3. *die Vernetzung zwischen Verwaltung, Kindergarten, Schule und sonstigen in die Thematik eingebundenen Trägern und Organisationen sehr wichtig ist,*
4. *pädagogische Konzepte von sogenannten „Stadtteilmüttern“ (Mütter mit Migrationshintergrund) in Migrantenkreise transferiert werden, um Kindergarteneltern mit Migrationshintergrund für deutsche Kindergartenpädagogik sensibel zu machen und zu Aktivitäten mit ihrem Kind anzuhalten, wie z.B. basteln, Lieder und Gedichte lernen usw. (sogenanntes Rucksackprojekt) und*
5. *gezielte Sprachförderprogramme erkennbar Früchte tragen, so dass in der Schule ein von sprachlichen Problemen kaum beeinträchtigter Unterricht stattfinden kann (Aussage des langjährigen Schulleiters der offenen Ganztagschule).*

Der Markt Elsenfeld legt großen Wert darauf, dass das Sprach- und Integrationskonzept auf **Nachhaltigkeit** angelegt ist, d.h. langfristig durchgeführt werden und zu spürbaren Verbesserungen der Sprachkompetenz und Integrationsbereitschaft der in Elsenfeld lebenden Migranten führen soll. Das Konzept ist dabei stetig fortzuentwickeln und auf den Prüfstand zu stellen (Evaluation). Die durchgeführten Maßnahmen und ihre Wirkungen sind regelmäßig zu dokumentieren.

## **2. Das Sprach- und Integrationskonzept des Marktes Elsenfeld**

### **2.1 Programm Soziale Stadt und Quartierszentrum**

Im Jahr 2003 hat der Markt Elsenfeld an die Regierung von Unterfranken den Antrag gestellt, mit dem hauptsächlich von Migranten bewohnten Wohnviertel „Am Bahnbogen“ (= Königsberger Straße und Nebenstraßen) in das Bundesländer-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen zu werden, dessen Ziel es ist, soziale Brennpunkte zu verhindern oder zu entschärfen. Die Bestandsanalyse und der daraus entwickelte Masterplan des Architekturbüros Prof. Schirmer, Würzburg, haben ergeben, dass im Viertel kaum Infrastruktureinrichtungen vorhanden sind und insbesondere ein sozialer Treffpunkt fehlt. Vorgeschlagen wurde daher die Errichtung eines sogenannten „Quartierszentrums“ also eines Multifunktionsraumes mit neuzeitlichem Hausmeisterbüro, das allen Altersgruppen des Wohnquartiers für unterschiedlichste Aktivitäten dient. Dieses Quartierszentrum wurde vom Markt Elsenfeld im Eingangsbereich des Wohnviertels errichtet und im Mai 2007 in Betrieb genommen.

Herzstück des Quartierszentrums ist ein etwas über 50 qm großer ebenerdiger freundlich gestalteter Mehrzweckraum, in dem alle Aktivitäten stattfinden.

### **Die Arbeit im Quartierszentrum**

Die Arbeit im Quartierszentrum wird hauptamtlich vom Quartiersmanagement und einem ehrenamtlichen Mitarbeiterstab geleistet. Zurzeit hat das Diakonische Werk, das vertraglich vom Markt Eisenfeld als Arbeitgeber verpflichtet wurde, als Quartiersmanagerin die Dipl. Sozialpädagogin Tina Oestreich (9 Wochenstunden) und Frau Ilknur Öz (Mitarbeiterin mit türkischem Migrationshintergrund, ebenfalls 9 Wochenstunden) mit der Leitung des Quartierszentrums betraut. Als Honorarkraft im künstlerischen Bereich (Malen und Töpfern mit Kindern und Jugendlichen) steht Frau Ester Nehlich zur Verfügung, die ihre Arbeit schon seit vielen Jahren im Wohnviertel erfolgreich ausübt.

Die Tätigkeitsprofile der hauptamtlichen Kräfte und die Aktivitäten im Quartierszentrum werden im Folgenden von Frau Oestreich vorgestellt:

#### **Esther Nehlich:**

Die Künstlerin (Tonarbeiten, Malerei) erlangte ihre Fachkenntnisse über mehrjährige autodidaktische Studien.

Im Jahr 2003 erkannte sie in ihrer Nachbarschaft, der Werkssiedlung am Bahnbogen, den Bedarf von Kindern und Jugendlichen nach sinn- und wertvoller Freizeitgestaltung. So setzte sie mit der Einrichtung eines Kinder- und Jugendtreffs,



in dessen Konzept Kreativarbeit besonderer Stellenwert zukam, freizeitliche Alternativen zu Fernseh- und Straßeneindrücken. Das ehrenamtliche Engagement der Praktikerin kann insgesamt als Pionierarbeit verstanden werden. Auf praktische Lebenserfahrung aufbauend und mit einfachen Mitteln sowie Materialien, gelang es ihr, die Kinder und Jugendlichen zu beschäftigen.

Das Erkennen des spezifischen Bedarfes vor Ort, langfristiges Denken und nicht zuletzt Hartnäckigkeit in der Umsetzung ihres Anliegens ebneten den Weg für die heutige Soziale Arbeit in der Siedlung.

Folgende Themen sind Esther Nehlich im Rahmen ihrer Arbeit im Quartierszentrum besonders wichtig:

- Gemeinschaftlichkeit und gegenseitige Unterstützung unter den AdressatInnen
- Angemessener Umgang miteinander
- Nutzung der Ressourcen, die die AdressatInnen mitbringen
- Kreativarbeiten als Ausdrucksmedium und Potential von Kompetenzerfahrung
- Entwicklung und individuelle Förderung kreativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Ganzheitliche Betrachtung und Annahme der AdressatInnen
- Pädagogische Nachhaltigkeit

### Tina Oestreich:



Die Diplomsozialpädagogin (FH) ist seit September 2006 als Teamkoordinatorin im Rahmen der offenen Ganztagsbetreuung an der Mozart-Schule tätig. Im September 2007 wurde die Stelle mit der der Quartiersmanagerin kombiniert. Seitdem begegnet sie den Aufträgen, Bedarfen und alltäglichen Herausforderungen in enger Kooperation mit Esther Nehlich. Während der ersten Monate ihrer Elternzeit (Mai bis August 2009) war sie auf ehrenamtlicher Basis mit der Anleitung und Unterstützung ihrer Vertreterin befasst und übernahm den Dienst wieder im September 2009. Derzeit ist sie mit neun Wochenstunden schwerpunktmäßig für die Koordination der Angebote im Quartiershaus, Netzwerkarbeit, Verwaltung und die

Leitung der Krabbelgruppe zuständig. Aufgrund von Arbeitszeitreduktion ist sie seit November 2009 gemeinsam mit der Zweitkraft Ilknur Öz für das Quartiersmanagement verantwortlich.

In der Sozialen Arbeit mit der Siedlung am Bahnbogen orientiert sie sich an folgenden Handlungsmaximen:

- Ausbau von Chancen und Möglichkeiten der Teilhabe an Gestaltungsprozessen des Gemeinwesens
- Erschließung und Nutzung von Ressourcen zur Überwindung von Schwächen und Bearbeitung von problematischen Sachverhalten
- Berücksichtigung der individuell und kulturell bedingten Lebenswelten
- Abbau der Zuschreibungen und Vorurteile die Werksiedlung am Bahnbogen und ihre BewohnerInnen betreffend
- Leitsatz: „Es ist normal, verschieden zu sein.“

### Ilknur Öz:

Als EDV-Fachangestellte fand sie ihren Weg in das Quartierszentrum über die Beauftragung durch den Elternbeirat der Kindertagesstätte Rasselbande, die Integration der Elternschaft mit Migrationshintergrund zu fördern. In diesem Rahmen ist sie seit März 2008 für die Durchführung von Eltern-Cafes als Treffpunkt im Kindergarten und seit September 2009 für die im Quartiershaus stattfindende Integrationsprechstunde als Anlaufstelle für migrationsbedingte Bedarfe (nicht nur) der Bewohner der Siedlung "Am Bahnbogen" zuständig.



Aufgrund der durch Elternzeit bedingten Arbeitszeiteinschränkung der Quartiersmanagerin entschied sich die Marktgemeinde in Kooperation mit dem Stellenträger (Evang. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Würzburg, Diakonisches Werk), die Stellenbesetzung mit Frau Öz als Zweitkraft im Quartiersmanagement zu ergänzen. Seit November 2009 ist sie deshalb für die Durchführung verschiedener Angebote im Quartierszentrum, besonders der Treffs, die auf Kommunikationspraxis in der deutschen Sprache abzielen, sowie den Jugendtreff verantwortlich.

Besonderen Wert legt Ilknur Öz bei ihrer Tätigkeit im Quartiershaus auf Folgendes:

- Abbau von Zuschreibungen und Vorurteilen zwischen den vertretenen Kulturen
- Verbesserung des Zugangs zu Bildungschancen für Kinder mit Migrationshintergrund
- Ansprechen und Einbinden von Eltern hinsichtlich der Auseinandersetzung mit oben genannten Themen
- Ernstnehmen der Kinder in ihren Anliegen und Aufbau von Vertrauen

### **Kinder- & Jugendarbeit im Quartierszentrum Elsenfeld**

Ein wichtiger integrativer Aspekt im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit ist die Durchmischung der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf deren kulturelle Herkunft. Die Vergemeinschaftlichung von Kindern und Jugendlichen aus der Siedlung am Bahnbogen (türkische Abstammung, Deutsche, sog. Aussiedler und weitere) gelingt in zunehmendem Maße. Angestrebt wird die zahlreichere Wahrnehmung der Angebote durch Kinder und Jugendliche aus dem Ortskern. Die Annäherung an dieses Ziel erfolgt beispielsweise über die Durchführung von Aktivitäten der Ferienspiele im Quartierszentrum, die Förderung der Anmeldung türkischstämmiger Kinder zum Ferienangebot sowie die kontinuierliche Einladung von AdressatInnen, die nicht in der Siedlung am Bahnbogen leben.

Des Weiteren wird ergänzend hingearbeitet auf die Wahrnehmung des Freizeitangebotes der örtlichen Vereine besonders durch Kinder und Jugendliche mit türkischen Wurzeln.

Integrierendes Hauptaugenmerk richtet sich auf die Gestaltung der Angebotsstruktur: Mittlerweile bietet das Quartierszentrum Teilhabe am Gemeinwesen und Förderung von spezifischen Fähigkeiten für eine große Zahl von AdressatInnen einer erweiterten Altersspanne. Vom Baby bis zur Oma bezieht die Soziale Arbeit im Quartierszentrum jede Lebensphase mit ein, was unten nachzulesen ist.

Durch den langfristigen Aufbau tragfähiger Beziehungen zwischen AdressatInnen, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften wird in den offenen Angeboten Nachhaltigkeit bezüglich des Wachsens von Gruppengefügen, des Übens von Ausdauer sowie gegenseitiger Toleranz und Achtung bei den Kindern und Jugendlichen generiert.

Im Einzelnen werden zurzeit für **Kinder und Jugendliche** folgende Aktivitäten angeboten:

- Krabbelgruppe
- Malen und Basteln
- Hausaufgabenhilfe
- Kinderclub
- Jugendtreff



Das Angebot für **Erwachsene** umfasst folgende Maßnahmen:

- Kommunikationstreff
- Handarbeitstreff
- Integrationsprechstunde

Alle diese Aktivitäten sind in der Anlage 1 umfassend beschrieben und im Belegungsplan zusammengefasst (Anlage2).

Wie in den bisherigen Ausführungen deutlich wird, befindet sich das Quartiersmanagement auf einem vielversprechenden Weg.

Die kleinschrittige, situations- und bedarfsorientierte Arbeitsweise, mit der sich das Team des Quartierszentrums den sozialen Aufgaben vor Ort widmet, wird beibehalten werden. Unter vertiefter Kooperation mit den örtlichen Kindergärten und Schulen im Rahmen des Elsenfelder Sprach- und Integrationskonzeptes soll die Effektivität der Integrationsarbeit mit den BewohnerInnen der Siedlung am Bahnbogen stabilisiert und deren aktive Teilhabe am Leben in der Gemeinde Elsenfeld langfristig ausgebaut werden.

Das Quartierszentrum soll künftig auch noch stärker im Bewusstsein der außerhalb des Wohnviertels lebenden Bevölkerung verankert werden. Dies wird durch Aktivitäten, wie z.B. den am „Internationalen Tag des Buches“ mit großem Erfolg angebotenen Lesemarathon, zu erreichen versucht. Dadurch werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus dem übrigen Elsenfeld auf das Quartierszentrum als integrative Einrichtung aufmerksam und kommen bei gemeinsamen Aktivitäten in Kontakt mit den dort lebenden Migranten, was der Idee der Integrationsförderung durchaus dienlich ist.

## **2.2 Integrationsarbeit in den Kindergärten**

(von Tanja Steiner und Johanna Weydt)

Um gezielt Sprachförderung zu betreiben hat der Markt Elsenfeld folgende Sprachförderkräfte in seinen Kindergärten eingesetzt:

- Kindergarten Rasselbande: Frau Johanna Weydt, 20,25 Wochenstunden, seit dem Kindergartenjahr 2000/2001,
- Kindergarten Wunderland: Frau Tanja Steiner, 19,50 Wochenstunden, seit dem Kindergartenjahr 2000/2001,
- Kindergarten Abenteuerland: Frau Gabriele Simon-Kaupp, 19,50 Wochenstunden, seit dem Kindergartenjahr 2000/2001.

Durch die hohe Zahl an fremdsprachigen Kindern, die die Umgebungssprache Deutsch in den Elsenfelder Kindergärten oftmals zum ersten Mal erleben, ist eine Förderung und Unterstützung im Deutschlernprozess zwingend notwendig. Zu beobachten ist auch, dass die Zahl der deutschsprachigen Kinder mit Sprachauffälligkeiten in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist.

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fordert:

*„Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.“*

Eine gute sprachliche Entwicklung ist Grundvoraussetzung für die schulische und berufliche Laufbahn, sie sichert also jede Form von Bildung. Sprechen bedeutet immer Beziehung zu anderen Menschen einzugehen und sich aktiv am Geschehen zu beteiligen.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Sprachförderung ist die Akzeptanz der fremden Kulturen. In den Elsenfelder Kindergärten begegnet man ihnen offen, respektvoll und vorurteilslos. Die Kinder werden ermutigt und bestärkt, Kontakt mit anderen Kindern aufzunehmen und zu lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken. Kinder müssen sich wohlfühlen, um nachhaltig zu lernen.

Die Sprachförderung in den Elsenfelder Kindergärten verfolgt dabei folgende Ziele:

- Chancengleichheit
- Förderung der Sprachfreude, Abbau von Frustration und Angst
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Wortschatzerweiterung und Wortschatzverfestigung
- Erweiterung des Sprachverständnisses
- Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeit
- Kennenlernen von Kommunikationsformen und –regeln
- Ausbau der Grammatik
- Gefühl für Sprachrhythmus und Sprachmelodie entwickeln
- Förderung der Mundmotorik
- Wissensvermittlung
- Förderung der Ausdauer und der Konzentration
- Förderung der Wahrnehmung und Differenzierungsfähigkeit
- Stärkung der sozialen Kompetenzen
- Förderung der Grob- und Feinmotorik

Die Sprache wird im alltäglichen Umgang gefördert, in dem Sprachanlässe geschaffen werden, bei denen die Kinder ihre Sprache erproben und ausbauen können. Die Ganzheitlichkeit steht dabei im Vordergrund, denn was die Kinder im aktiven Tun erfassen und über möglichst viele Sinne erfahren, kann dauerhaft behalten werden.



Bei der Sprachförderung steht die **Kleingruppenarbeit** in einem separaten Raum im Vordergrund. Der Kleingruppe gehören maximal 6 Kinder an. Diese werden zweimal wöchentlich gezielt und auf spielerische Weise gefördert. Die individuellen Fähigkeits- und Fertigkeitenstände der Kinder weichen oft erheblich voneinander ab. Deshalb ist das Eingehen auf den Einzelnen besonders wichtig.

Von großer Bedeutung ist auch die **Elternarbeit** im Zusammenhang mit dem Erlernen von Deutsch als Zweitsprache. Die Kindergärten bieten regelmäßig Entwicklungsgespräche, Elterncafés, Elternabende, Aktionswochen mit Eltern, Beratung und Hilfen und vieles mehr an, damit Eltern auch zuhause das Gelernte vertiefen können.

Im Kindergarten Rasselbande findet immer wieder ein Frauenfrühstück statt, zu dem viele Frauen Spezialitäten aus ihren Heimatländern mitbringen. In gemütlicher Atmosphäre werden dabei Kontakte geknüpft und gepflegt. Die Frauen wünschen unbedingt, dass bei dieser Gelegenheit pädagogische Themen besprochen werden. Sie erwarten konkreten Rat und auch Hilfestellung zu Themen wie z.B. Medienkonsum, Schulreife oder wie pflege ich die Muttersprache ohne gleichzeitig das Erlernen der deutschen Sprache zu vernachlässigen.

### **D 240 Kurs bzw. Deutschvorkurs**

Seit vielen Jahren findet auch in Elsenfeld für fremdsprachige Vorschulkinder mit einem erhöhten Förderbedarf ein Deutschvorkurs (D 240) statt. D 240 steht dabei für 240 Unterrichtsstunden, davon 120 Stunden im Kindergarten und 120 Stunden in der Grundschule, die zu absolvieren sind. Der Deutschvorkurs findet im Rahmen einer Kooperation zwischen den Elsenfelder Kindergärten und der Mozartschule statt. Erzieher und Lehrkräfte treffen sich drei bis vier Mal pro Jahr zum gegenseitigen Austausch. Die individuelle Förderung der Kinder und der Fortschritt des einzelnen Kindes stehen im Vordergrund.

### **Ideen und Ziele für die Zukunft**

Der bereits bestehende hohe Standard der Sprachförderung sollte erhalten und wenn möglich noch ausgebaut werden.

Angestrebt wird eine Verbesserung der Sprachförderung in Kleingruppen, da auch unter den deutschen Kindern die Zahl der Sprachauffälligkeiten deutlich zugenommen hat. Wichtig wäre dabei mehr Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit für das pädagogische Fachpersonal verbunden mit mehr Möglichkeiten zur Fortbildung. Die verschiedenen Einrichtungen inkl. Sondereinrichtungen sollten noch intensiver verknüpft werden. Grundsätzlich wären kleinere Kindergartengruppen zielführend und wünschenswert.

## **2.3 Sprach- und Integrationsförderung in der Mozartschule (Grundschule)** (von Rektorin Ingrid Vogl)

### **Von „Mama lernt Deutsch“ zum Integrationskurs**

Deutschkurse für Mütter dort anzubieten, wo ihre Kinder lernen, war die zündende Idee, mit der ein Erfolgsmodell an der Mozartschule gestartet wurde, dessen Angebot die nach wie vor steigende Nachfrage kaum deckt.

Als niederschwelliges Angebot ist es seit 1994 ein Bestandteil zur sprachlichen Basisorientierung für Eltern mit Migrationshintergrund.

Dass vorwiegend Mütter erreicht werden, wenn Eltern angesprochen werden, ist sicher nicht überraschend, nach wie vor ist Erziehungsarbeit weitgehend Frauensache.

Die Erkenntnis, dass die verantwortliche Wahrnehmung der Elternrolle durch unzureichende Deutschkenntnisse behindert wird, ist ein wichtiges Motiv zum Besuch der Kurse: Wenn Mütter auf Dolmetschertätigkeit ihrer Kinder angewiesen sind, stellt das die Familienrollen auf den Kopf und kann bei den Frauen das Gefühl von Inkompetenz und Abhängigkeit verstärken.

Informationen über das Schul- und Weiterbildungssystem, Einrichtungen und Vereine, über Anlaufstellen für Beratungen verschiedenster Art gehören zum Programm, das ausländischen Eltern und insbesondere Frauen Möglichkeiten öffnen soll, die eigene und die schulische und berufliche Integration ihrer Kinder besser und eigenständiger zu begleiten.

Die Bedeutung der Kurse „Mama lernt Deutsch“ wird seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes 2005 und der damit verbundenen Integrationskursverordnung ganz neu diskutiert. Sie liegt unverkennbar in der wohnortnahen Anbindung, der unmittelbaren Ansprache durch Lehrkräfte und Mitarbeiter/innen der bekannten und vertrauten Einrichtung Schule und Kindergarten und in der Möglichkeit zur gleichzeitigen Betreuung von kleineren Kindern. Nicht berufstätige Migrantinnen, deren Mobilität aus den verschiedensten Gründen eingeschränkt ist, haben hier nach häufig bereits langjährigem Aufenthalt in Deutschland zum ersten Mal die Möglichkeit einen Deutschkurs zu besuchen.

Gerade sogenannte bildungsferne Gruppen brauchen einen weitestgehend unbürokratischen Zugang zu einem Kursangebot, das dem besonderen Bedarf der Zielgruppe Rechnung trägt:

- Information über den Kurs durch persönlichen Kontakt und Ansprache
- Teilnahme ohne bürokratische Hürden
- spezielles Angebot für Frauen mit Kinderbetreuung
- Durchführung des Angebots auch bei großer Heterogenität der Voraussetzungen

- starker inhaltlicher Bezug zu Themen aus der Lebenswelt der Teilnehmerinnen
- besseres Kennenlernen der Organisation Schule beim Lernen „vor Ort – nämlich im Schulhaus selbst“
- Verbesserung der Orientierung und Erhöhung der Mobilität der Teilnehmerinnen durch Exkursionen und strukturelle Informationen.

Die Kurse „Mama lernt Deutsch“ bieten einen ersten Einstieg ins Sprachlernen.

Dem Ziel der Integrationskurse, eine Sprachprüfung abzulegen, kommen lernungewohntere Frauen, die zuvor an „Mama lernt Deutsch“-Kursen teilgenommen haben, ein ganzes Stück näher.

Informiertheit, Mobilität, Orientierung und Eigeninitiative sind Voraussetzung, um sich im System der Integrationskurse zu recht zu finden. Für viele Frauen bieten häufig erst die Kurse „Mama lernt Deutsch“ die Möglichkeit, diese Voraussetzungen zu erwerben.

„**Mama lernt Deutsch**“ versteht sich gerade deshalb **als Brücke zu den Integrationskursen** und bereitet den Übergang in das Regelprogramm des Deutschlernsystems vor.

### **Kurzportrait der Sprachkursleiterin Monika Sch.**

Mein Name ist Monika Sch. Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter und wohne mit meiner Familie in Elsenfeld.

Als ausgebildete Erzieherin bin ich schon immer an Bildungsbereichen interessiert. Außerdem habe ich eine weitere besondere Qualifikation durch ein Fernstudium beim Goethe-Institut München erworben: Ich bin befähigt Erwachsene und Kinder im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ zu unterrichten. Seit 2004 leite ich kontinuierlich Elternsprachkurse, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt werden.

Der Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ wird seit November 2009 ergänzt und aufgestockt durch den „Integrationskurs für Frauen“, der täglich stattfindet und die Teilnehmerinnen zur Prüfung führt.

Mein Unterricht ist nach den aktuellen Sprachlernansätzen handlungsorientiert, praxisnah und methodenreich. Ich arbeite in steter Kooperation mit der Mozart – Volksschule Elsenfeld zusammen. Die Elternsprachkurse gestalte ich als aktiven Teil des Schullebens.

Was mir an MLD besonders gefällt:

- Durch das Entstehen von zwischenmenschlichen Beziehungen im Sprachkurs wächst das Verständnis der Teilnehmerinnen für Kulturen, die sie vorher nicht persönlich kannten.
- Die Arbeit mit Frauen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen ist eine Bereicherung.
- Gemeinsame Unternehmungen mit den Müttern, die Atmosphäre im Kurs und die Zusammenarbeit mit der Mozartschule machen wirklich Spaß.
- Es macht Freude zu beobachten, wie die Frauen sich immer mehr Lebensraum „erobern“.
- Es ist spannend zu sehen, wie sich die Frauen ihrer Lernfortschritte bewusst werden und wie sie zunehmend selbstständiger lernen.

- Die Freiheit, den Inhalt und die Methoden gemeinsam mit den Teilnehmerinnen zu bestimmen. Die eigene Kreativität ausprobieren zu können.
- Der Austausch mit den Frauen. Ich erfahre vieles über ihren Alltag, über ihre Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten.
- Die Arbeit ist sehr vielseitig, bedingt durch den Unterrichtsort an der Schule und natürlich auch bedingt durch die unterschiedliche Herkunft der Frauen.
- Diese Arbeit ermöglicht mir Einblicke in Kulturen und Lebensbiografien, die mein eigenes Leben bereichern. Der Lerneifer und die Motivation der Frauen spornen mich selbst zu immer neuen Ideen an.

#### **2.4 Weitere Integrative Aktivitäten der Mozartschule**

Neben dem Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ gibt es noch eine Vielzahl von Aktivitäten, die die Sprachkompetenz und Integrationsbereitschaft der Grundschüler und deren Eltern an der Mozartschule fördern. Dabei geht es um die Bereiche Sprachförderung, Schulleben, Eltern und Schule und Öffentlichkeitsarbeit. Diese sind als Anlage 3 beigefügt.

#### **2.5 Integrative Maßnahmen an der Georg-Keimel-Schule (Hauptschule)**

(von Rektor Harald Frankenberger)

- **Förderunterricht Deutsch**

Zwei Förderlehrkräfte (Vollzeitlehrkraft + Anwärterin) erteilen Sprachförderunterricht für Migrantenkinder, der zum Teil aus dem Budget für Förderunterricht für Ausländer kommt, zum anderen Teil über Differenzierungen organisiert wird. Insgesamt setzen wir dafür im Moment 12 Wochenstunden ein.

Im kommenden Schuljahr wird nur noch die Förderlehrerin an der Keimelschule tätig sein und dann überwiegend in den 5. und 6. Klassen Förderunterricht Deutsch durchführen.

- **Klassenteilung in Kernfächern**

Für die zwei fünften und zwei neunten Regelklassen setzen wir in den Fächern Deutsch und Mathematik eine dritte Lehrkraft ein, so dass durch kleinere Gruppengrößen in diesen Fächern höhere Individualisierung möglich ist. Dafür werden in diesem Schuljahr 13 Wochenstunden in den 5. Klassen (auch Englisch) und 9 Wochenstunden in den 9. Klassen eingesetzt.

- **Berufseinstiegsbegleitung**

Die Georg-Keimel-Volksschule ist die einzige Schule im Landkreis Miltenberg, die in das Konzept „Berufseinstiegsbegleitung“ der Arbeitsagentur (durchgeführt durch die GbF) eingebunden ist. Dieses Projekt ist auf fünf Jahr angelegt und soll Schülerinnen und Schülern den Weg in die Berufsausbildung erleichtern, die große Schwierigkeiten haben, einen erfolgreichen Schulabschluss zu erreichen. Darunter befindet sich ein hoher Anteil Migrantenkinder.
- **Bildungsbegleitung**

Dies ist eine weitere Maßnahme der Arbeitsagentur in Zusammenarbeit mit der GbF zur Berufswahlvorbereitung in der siebten Jahrgangsstufe. Auch hiervon profitieren die Migrantenfamilien in höherem Maße, weil Schüler/innen und Eltern auf diese Weise wesentlich intensiver mit Arbeitgebern und Unterstützungssystemen in Kontakt kommen können.
- **Offene Ganztagschule**

Die OGS der Keimelschule besuchen 50% Kinder mit Migrationsanteil. Die Betreuerinnen tragen mit betreuter Hausaufgabenzeit und sozialpädagogischen Maßnahmen erheblich zur Sprachförderung und Integration bei. Eine Erweiterung auf zwei oder mehr OGS-Gruppen ist wünschenswert und erforderlich, jedoch wird das im kommenden Schuljahr wegen der Raumknappheit durch die Auslagerung der Mozartschule noch nicht möglich sein.
- **Kostenlose Hausaufgabenhilfe**

Der Paritätische Wohlfahrtsverbund leistet kostenlose Hausaufgabenhilfe an zwei Nachmittagen mit jeweils einer Stunde pro Woche. Diese Maßnahme ist für Kinder mit nachgewiesenem Migrationshintergrund kostenfrei und dient zur Unterstützung bei der Hausaufgabenanfertigung in allen Fächern. Trotz intensiver Werbung wurde die Maßnahme nur zögernd angenommen. Im Moment nehmen acht Schüler/innen teil, im kommenden Schuljahr soll die Förderung ausgebaut werden.
- **Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)**

Die Georg-Keimel-Volksschule Elsenfeld benötigt dringend eine Stelle für einen Sozialpädagogen. Gravierende Probleme mit auffälligen Kindern und Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten nehmen massiv zu und können von Lehrkräften und Schulleitung nicht mehr angemessen bewältigt werden.

Ein Konzept und die Anträge liegen vor und wurden über die Gemeinde an den Jugendhilfeausschuss weitergegeben. Im Moment ist wegen der ungeklärten Finanzierung der Maßnahme leider keine Entscheidung über den Beginn absehbar.

## **2.6 Besondere Maßnahmen des Marktes Elsenfeld**

Zusätzlich zur bisherigen Sprachförder- und Integrationsarbeit der Kindergärten, der Mozartschule und des Quartierszentrums sollen künftig noch weitere Maßnahmen ergriffen werden. Im Zentrum der Bemühungen steht dabei, durch Einsatz einer Person, die selbst einen Migrationshintergrund hat, besser an die Migranten heranzukommen, sie für die Thematik zu sensibilisieren und für die bestehenden Angebote zu gewinnen. Bisher war in Elsenfeld festzustellen, daß vielfältige Bildungsangebote – Vortragsabende der Kindergärten oder der Mozartschule, Sprachkurse, Nutzung der Gemeindebibliothek, Mitarbeit in Vereinen, Ferienspiele usw. – von vielen Migranten überhaupt nicht wahrgenommen wurden oder die Frauen sich nicht trautes dort hinzugehen. Da Frau Öz selbst einen Migrationshintergrund hat, gelingt es ihr leichter, zu dieser Zielgruppe Kontakte aufzubauen und auch ernst genommen zu werden. Der Arbeitskreis „Sprache“ des Elsenfelder Dialogs hat hierzu folgende Vorschläge entwickelt:

### **3.6.1 Ilknur Öz als Kontaktperson**

Pro Jahr werden derzeit in Elsenfeld ca. 40 bis 50 Kinder mit Migrationshintergrund geboren. Ausgehend von der Erkenntnis, daß eine frühzeitige Kontaktaufnahme des Einrichtungsträgers mit den Eltern sehr sinnvoll ist, was die spätere Bereitschaft zum Erlernen der deutschen Sprache angeht, soll Frau Ilknur Öz als Mitarbeiterin des Quartiersmanagements im Auftrag des Marktes Elsenfeld diese Eltern frühzeitig besuchen und Frau Öz überbringt dabei das Neugeborenenengeschenk des Marktes Elsenfeld (Lätzchen, Gutschein zum Babyschwimmen, Gutschein für einjährige Nutzung der Gemeindebibliothek – dieses Geschenk erhalten die Eltern **aller** im Markt Elsenfeld geborenen Kinder) sowie eine „Babymappe“, die neben einem Glückwunschsreiben des Bürgermeisters zur Geburt des Kindes (Anlage 4) einen Flyer enthält, der umfassend alle im engeren Umkreis zur Verfügung stehenden Beratungsstellen, Fachdienste, Vereine, Kurse, Bildungseinrichtungen usw. darstellt, die für die Eltern und ihr Kind von Interesse sein können (Anlage 5), Impfkalender und U-Heft auf türkisch oder mit türkischen Erläuterungen, ausführliche Informationen zum Quartierszentrum und den dortigen Aktivitäten. Frau Öz füllt bei dieser ersten Kontaktaufnahme als Gedankenstütze für ihre Unterlagen einen Dokumentationsbogen aus.

Auch zum 1. und 2. Geburtstag erhalten die Eltern dieser Kinder ein offizielles Schreiben des Bürgermeisters (siehe Anlagen 6 und 7), in denen auf die sich in Elsenfeld bietenden Möglichkeiten hingewiesen, aber auch die Notwendigkeit eigener Erziehungsinitiative mit der Zielrichtung Verbesserung der Sprachkompetenz angesprochen wird. Frau Öz soll dabei diese Schreiben den Familien, bei denen sie einen 2 und 3. Hausbesuch für erforderlich hält, persönlich aushändigen. Wichtige Aufgaben von Frau Öz in diesem Zusammenhang sind, die Zielgruppe der jungen Migranteltern immer wieder zur Wahrnehmung der bestehenden Angebote zu motivieren, insbesondere dafür, ihr Kind in einen Kindergarten zu schicken sowie als Ansprechpartnerin im Quartierszentrum vor Ort zur Verfügung zu stehen. Erfahrungen der Stadt Recklinghausen und auch erste Anzeichen seit Aufnahme der Aktivitäten durch Frau Öz in Elsenfeld bestätigen die Richtigkeit der Einstellung einer Person mit Migrationshintergrund für diese Aufgaben.

### **2.6.2 Die Vortragsreihen**

Jährlich regelmäßig wiederkehrend und in die Elternbildung der Kindergärten bzw. der Mozartschule eingebunden sollen grundsätzlich allen Eltern – insbesondere aber denen mit Migrationshintergrund – offen stehende Vorträge von Fachleuten zu folgenden Themenbereichen angeboten werden:

- **Sprachkompetenz**

Der Obernburger Logopäde Yoncaova referiert zum Thema Spracherziehung. Dabei werden die Themenfelder Zweisprachigkeit, fehlende deutsche Sprachkompetenz beider Elternteile, Codeswitching und dergleichen angesprochen.

- **Pädagogik – Grenzen setzen:** Es gilt, Eltern aufzuzeigen, daß Kindern nicht alles erlaubt werden darf, was gefällt und daß das Leben in einer Gemeinschaft die Einhaltung von Regeln erfordert.

- **Medien – der richtige Umgang**

Das immer breiter werdende Angebot an elektronischen Medien bindet erhebliche Zeit von Kindern und Jugendlichen und beeinflusst diese in spürbarer Weise, häufig negativ. Eltern sollen verstehen lernen, hier eine richtige zeitliche und inhaltliche Auswahl zu treffen.

### **2.6.3 Die Erwachsenenbildung**

Über das Quartiersmanagement, die Mozartschule oder die Kindergärten werden interessierten Erwachsenen mit Migrationshintergrund Möglichkeiten eröffnet, aus ihrem Wohnviertel „auszubrechen“ und ihren Heimatort zu entdecken und zu erkunden, um dadurch einen höheren Identifizierungsgrad zu erreichen. Möglichkeiten wären eine geführte Tour durch Elsenfeld, Besuch der Bibliothek, Führung durchs Rathaus, Führung durchs Heimatmuseum, Autorenlesungen.

### **2.6.4 Patenschaft mit deutschen Eltern gleichaltriger Kinder**

Durchaus wünschenswert wären mehr gemeinsame Aktivitäten deutscher und türkischer Familien auch im privaten Bereich, weil dadurch die Nutzenwendung der deutschen Sprache deutlich wird und der Entstehung und Verfestigung der Parallelgesellschaft entgegengewirkt werden könnte. Interkulturelles Lernen könnte dadurch im persönlichen Bereich erfahrbar werden. Es soll versucht werden, solche Patenschaften wenn möglich zu institutionalisieren.

## **2.7 Vernetzung**

Im Bereich der Sprachförderung und der Integrationsarbeit sind oft viele Einrichtungen und Institutionen tätig, die nebeneinander her arbeiten und wenig voneinander wissen. In Elsenfeld ist es daher ein wesentliches Ziel, diese Aktivitäten zusammenzuführen und zu bündeln, um den Bekanntheitsgrad zu steigern und die Effizienz zu verbessern.

Entscheidend ist auch, daß diese Sprach- und Integrationsbemühungen den verantwortlichen Kommunalpolitikern bekanntgemacht werden und die Kommunalpolitik dort, wo der Markt Elsenfeld Einrichtungsträger ist, langfristig die erforderlichen Geldmittel zum Fortbestand bestehender und der Einführung weiterer sachdienlicher Maßnahmen zur Verfügung stellt.

Angestrebt wird ein von Zeit zu Zeit stattfindendes regelmäßiges Treffen der beteiligten Personen unter Einbeziehung der Marktverwaltung, um die politische Rückkopplung sicherzustellen. Erfahrungsaustausch und Fortentwicklung der Konzepte sind dabei weitere wesentliche Ziele.

#### **4. Die Umsetzung**

Dieses Sprach- und Integrationskonzept wurde als zukunftsweisende Grundlage kommunalpolitischen Handelns zunächst vom Elsenfelder Dialog gebilligt und anschließend formell vom Marktgemeinderat beschlossen. Dadurch ist es verbindlich geworden. Gleichzeitig verpflichtet sich der Markt Elsenfeld, die zur Umsetzung erforderlichen Haushaltsmittel dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Zum großen Teil sind diese bereits jetzt über die einschlägigen Sach- und Personalkosten der Kindergärten und des Quartierszentrums sowie die Sachkosten für die Mozartschule im Gemeindehaushalt enthalten. Durch die vielfältigen Aktivitäten des Quartiersmanagements im Quartierszentrum und in den Kindergärten - z. B. Ferienspiele, Lesenacht, Elterncafés – fallen für das Quartiersmanagement zusätzliche Stunden an, die über die regelmäßige Arbeitszeit nicht abgegolten sind. Diese sollten über einen Sondertopf „Integration“ in einer Größenordnung von 3.000 € pro Jahr finanziert werden. Weitere zusätzliche Kosten fallen für die Vortragsreferenten und die Präsente in Form der Gutscheine fürs Frühschwimmen und die Bibliothek in einer Größenordnung von etwa 2.000 € pro Jahr an so dass sich der Gesamtbetrag auf 5.000 € pro Jahr erhöht.

**Das Sprach- und Integrationskonzept wird mit Beginn des Kindergarten- und Schuljahres 2010/2011 im Markt Elsenfeld verbindlich umgesetzt.**

## Schlußwort

Im Markt Elsenfeld wurde in den vergangenen Jahren schon vieles für die Verbesserung der Integration der hier lebenden Migranten und deren Sprachkompetenz getan. Ziel muß es unter anderem aber auch sein, deren Bereitschaft zu stärken, diese Angebote auch anzunehmen. Die Umsetzung dieses Sprach- und Integrationskonzepts bietet die realistische Chance, das gedeihliche Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen in Elsenfeld zu fördern und zu verbessern. Diese Bemühung ist alternativlos und verdient es, ernst genommen zu werden.

**Dank** sei allen gesagt, die maßgebend am Zustandekommen dieses Sprach- und Integrationskonzepts mitgewirkt haben:

- Von der Marktverwaltung:  
Erster Bürgermeister Matthias Luxem, Verwaltungsfachwirt Kai Hohmann, Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Joachim Oberle,
- Von der Mozartschule:  
Rektorin Ingrid Vogl, Lehrerin Ulrike Meidel, Lehrerin im Ruhestand Gerda Gross,
- Von den Kindergärten:  
Erzieherin und Sprachförderkraft Tanja Steiner, Kinderpflegerin Pinar Cihan,
- Vom Quartierszentrum:  
Dipl.-Sozialpädagogin (FH) und Quartiersmanagerin Tina Oestreich, Integrationsbeauftragte Ilknur Öz,

Elsenfeld, im Mai 2010

Im Auftrag  
Joachim Oberle  
Geschäftsleitender Beamter